

**Predigt**  
**für den 12. Sonntag im Jahreskreis C**  
**IN St. Anton, 20.06.2010**

*Lk 9,18-24*

*Verlieren-Können im Spiel des Lebens*

- \* Jetzt ist es passiert: Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat gegen Serbien verloren! Nach dem 4:0 über Australien hatten ja manche schon vollmundig vom Weltmeisterschafts-Finale getönt. Die sind nun stiller geworden, denn sie mussten mitansehen: Auch die Jungs von Jogi Löw sind nicht unbesiegbar – genauso wie die anderen Mannschaften. Siege und Niederlagen, Gewinner und Verlierer prägen zur Zeit das Tagesgeschehen.
- \* Ich gebe es zu, liebe Schwestern und Brüder: Obwohl ich nicht der große Fußballfan bin, habe ich ein bisschen in das Spiel am Freitag reingeschaut – und war dann über das 0:1 gescheit enttäuscht.
- \* Verlieren ist nicht schön, Verlieren ist nicht leicht. Denn Verlieren ist mit Enttäuschung verbunden. Was fürs Fußballspiel gilt, gilt in viel schärferer Form auch für das Spiel des richtigen Lebens:

⇒ Die Angestellte verliert ihren Arbeitsplatz.

⇒ Der frischgebackene Ruheständler verliert seine Selbstständigkeit, als er einen Schlaganfall erleidet.

⇒ Die Ehefrau verliert ihren Ehemann, weil der eine andere hat.

⇒ Die Enkel verlieren ihren Opa, als der stirbt.

Solche und andere Verluste sind ungleich tragischer als ein verlorenes Fußballspiel, denn erstens leben die Profis auch ohne Weltmeistertitel sehr gut, und zweitens kommt in Kürze das nächste Turnier, die nächste Chance. Im Spiel des Lebens ist das ganz anders: Da ist nichts mehr wie vorher, da gibt es keine zweite Chance. Da bricht der Verlust ins Leben ein – unumkehrbar. Wer in einer solchen Verliererposition gestanden hat oder steht, weiß, wovon ich spreche. Damit umzugehen, ist richtig hart. Die Enttäuschungen sind groß, die Verletzungen tief, das Leben in seinen Fundamenten erschüttert.

- \* Für Menschen, die sich als Verlierer im Spiel des Lebens sehen, muss das Jesus-Wort des heutigen Evangeliums zynisch klingen: „Wer sein Leben verliert, der wird es retten.“ Das ist doch Augenwischerei!
- \* Liebe Schwestern und Brüder, als ein Mensch, der auch schon seine Verlusterfahrungen gemacht hat, habe ich mich intensiv mit dieser Aussage Jesu auseinandergesetzt. Schließlich bin ich dahinter-

gekommen, warum der Satz „Wer sein Leben verliert, der wird es retten“ gerade kein Zynismus und auch kein billiger Trost ist. Gern teile ich meine Gedanken mit Ihnen.

\* Klarer wird die Aussage Jesu, wenn man ihr ein „kann“ anfügt:

„Wer sein Leben verlieren *kann*, der wird es retten.“

Was ist damit gemeint?

Ich betrachte mein Leben als ein Geschenk, ich habe keinen Anspruch darauf, zu leben. Denn dass ich existiere – das habe ich mir nicht verdient und nicht erworben, das habe ich geschenkt bekommen. Schon die Tatsache, dass es mich gibt, ist ein Riesengewinn für mich, und jeder neue Tag ein unglaublich großes Geschenk. Für mein Leben darf ich Gott dankbar sein; ich danke ihm für jeden neuen Tag, den er mir schenkt. Ob Gott mein Leben auf 50 Jahre bemisst, auf 60 oder 80, das ist seine Sache. Welchen Rechtsanspruch hätte ich denn, ein bestimmtes Alter zu erreichen? Keinen! Stattdessen muss ich mir immer wieder bewusst machen, dass schon der erste Augenblick meiner Existenz Gottes Geschenk an mich war – und dass seither, 40 Jahre lang, mich Gott Tag für Tag mit Leben beschenkt hat, mit einem erfüllten Leben noch dazu. Darauf hatte ich keinen Anspruch, ich konnte es nicht einfordern, es wurde mir geschenkt – geschenkt von Gott aus purer Großzügigkeit. Mein Leben verlieren können, bedeutet also für mich: Jeden neuen Tag als Geschenk Gottes annehmen, dafür dankbar sein; und wenn

Gott mir keinen neuen Tag mehr schenkt, mein Leben in seine Hand wieder zurückgeben – nicht vorwurfsvoll, weil mir nicht mehr Lebenszeit gewährt wurde, sondern dankbar für die Zeit, die als Gottes großzügiges Geschenk hinter mir liegt.

\* Genauso verhält es sich mit meiner Gesundheit, mit lieben Menschen in meinem Leben: Ich habe keinen Rechtsanspruch darauf, gesund zu sein – wenn es so ist, ist das ein großes Geschenk, für das ich dankbar sein darf. Ich habe keinen Rechtsanspruch darauf, dass ich gute Freunde habe, keinen Rechtsanspruch darauf, dass meine Eltern lange leben – wenn es so ist, ist das ein großes Geschenk, für das ich dankbar sein darf.

Und wenn Gott mir ein solches Geschenk einmal nicht mehr gewährt, soll ich ihm deswegen keine Vorwürfe machen, sondern dankbar auf das bisher Gewesene zurückschauen.

\* Das ist leicht gesagt, aber absolut nicht leicht getan.

Jesus weiß das, und deswegen sagt er in unserem Evangelium auch: „Wer mein Jünger sein will, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Damit meint Jesus nicht, dass ein Christ das Kreuz, also das Leid suchen soll. Jesus meint folgendes: Wenn du an mich glaubst, denk nicht, dass du dann vor allen Schwierigkeiten des Lebens gefeit bist. Nein, auch als gläubiger Christ wirst du genauso mit Leid zu kämp-

fen haben wie jeder andere Mensch. Akzeptiere, dass das Leid zur Wirklichkeit deines Lebens gehört. Nimm es täglich auf mit deinem Kreuz, stell dich dieser Lebens-Realität. Und sei dir dabei sicher: Ich, Jesus, stehe dabei an deiner Seite. Ich weiß aus eigener Erfahrung, was verlieren bedeutet. Ich war selber schon ganz unten und hatte alles verloren – bis hin zum letzten Rest an Würde. Ich, Jesus, war enttäuscht, ich war verzweifelt, ich habe mit Gott gehadert. Doch ich habe mich trotzdem in Gottes Hand gegeben. Ich habe nicht verstanden, warum ich leiden muss, doch ich habe das Vertrauen in Gott behalten. Und ich bin auferstanden.

- \* Das heißt für uns, liebe Schwestern und Brüder: Wenn wir verlieren im Leben, dürfen wir enttäuscht sein und verzweifelt, wir dürfen hadern mit unserem Gott, wir dürfen fragen „Warum?“. Doch wenn es uns gelingt, dennoch an Gott festzuhalten, dann werden wir an den Verlusterfahrungen unseres Lebens nicht zugrundegehen, weil uns klar wird: Was bisher war an Gutem und Schönem, war Gottes Geschenk an uns, war unser persönlicher Gewinn. Wenn er uns das eine oder andere Geschenk nun nicht mehr gewährt, wird er uns durch die damit verbundene Trauer begleiten und uns daraus wieder heraushelfen. Dann wird uns Gott vielleicht etwas ganz anderes als bisher schenken, damit unser Leben weitergeht. Das gilt sogar für das Ende unserer irdischen Existenz.

- \* Wer in dieser Haltung lebt, dass er sein Leben verlieren kann, weil er weiß, dass es Gottes Geschenk ist, auf das er keinen Anspruch hat, der wird sein Leben retten. Denn er vertraut darauf: Gott lässt mich im Spiel des Lebens nicht als Verlierer zurück. Er wird mir auch weiter Leben schenken, ganz anders vielleicht, als ich mir jetzt vorstelle – aber auf jeden Fall gut für mich. Und spätestens, wenn ich vom Tod auferstehe, werde ich der Gewinner sein.